Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 286

Jahrgang 214

Bezugspreis: für Berlin und umliegende Bezirke monatlich Mk. 1,50, vierteljährlich Mk. 4,20, halbjährlich Mk. 7,80, jährlich Mk. 14,40, im Voraus Mk. 12,00. Postzusatz: Leipzig 20 Pf. Sonntagsausgabe 10 Pf. Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5509 und 5610. — Postfach: Leipzig 20512.

Sonntag-Ausgabe
Sonntag, 26. Juni

Anzeigenpreis: Die Spalte 34 mm breit, mindestens 60 Zeilen. Die Spalte 90 mm breit, mindestens 200 Zeilen. 2. Abdruck nach 1. Abdruck. Geschäftsstelle Berlin: Bernauer Str. 30, Fernruf Ost Kurflur Nr. 6290. Kleine Berliner Schriftleitung. — Verla. n. Druck von Otto Kiefitz, Halle-Saale.

Räumung bis zum 5. Juli

Höfers Räumungsvorschlag angenommen

w. Berlin, 25. Juni.

In der letzten Nacht hat der deutsche Verbundungs-Offizier, der sich beim General Gensler aufhält, einen Brief der Interalliierten Kommission an General Höfer überbracht. Danach hat die Interalliierte Kommission dem Räumungsvorschlag ihre Zustimmung gegeben. Es bezieht sich auf Unklarheit über einzelne Punkte, so wie die Kontrolle zu erfolgen hat, die feststellen soll, ob die Polen den Räumungsvorschlag so vollziehen haben, wie er in dem Räumungsplane vorgesehen ist. Eine zweite Unklarheit bezieht sich auf den deutschen Selbstschutz verboten ist, geräumtes Gebiet zu besetzen, wenn die Polen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Darüber schweben bereits Verhandlungen.

Am 28. Juni muß die erste polnische Zone bis einschließlich Gletitz und Einbeurg geräumt sein. Bis morgen muß die Räumung der Polen beginnen. Die meisten sind auf den sogenannten roten Linie zurückzuziehen. Am 30. Juni muß der deutsche Selbstschutz alles Gebiet bis auf die zwei Ostkreise im Südwesten und Nordwesten geräumt haben. Dann geht die weitere Räumung der Polen zonenweise vor sich. Die zweite Zone muß am 2. Juli geräumt sein, die dritte polnische Zone bis Weiden und Antowitz am 3. Juli. Am 5. Juli vollzieht sich der Rückzug selber Parteien; d. h. die polnischen Insurgenten räumen das ganze von ihnen gehaltene Gebiet und ziehen sich über die Grenze zurück. Das gleiche tut auch der deutsche Selbstschutz.

Der Sonderberichterstatter des „Populaire“ in Oberloosen Gausse schreibt: Die deutschen Arbeiter in Oberloosen fragen sich mit Schrecken, ob die Wohlfahrt der deutschen Gegend ihnen durch die Bereinigung mit Polen werde erhalten bleiben. Diese deutschen Gegend seien die Kranen, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung, die Arbeits-

losenunterstützung, der Achtundtag, die Vertriebsräte, die Verpflichtung zum Kollektivvertrag, der Frauen- und Kinderbeschütz und die Arbeitsinspektion, die namentlich in den Bergwerken außerordentlich gut organisiert ist, schließlich die Vertretung der Arbeiter im Reichswirtschaftsrat. An Polen erklärten die meisten dieser Gegend nicht, und ihre Einführung sei bis jetzt nicht vorgesehen. Der polnische Reichsrat habe meist ein Gesetz zugunsten der unabhängigen Schließens angenommen, demzufolge die Verbandsbeschäftigten ihre Ansprüche behalten sollten. Dem anderen Arbeitergesetz aber sei keine Rede. Korstanty habe dem Reichsrat erklärt, er beabsichtige nicht, die Kapitalisten zu bekämpfen.

Frankreichs Welt

w. Berlin, 25. Juni.

Dem deutschen Vorkämpfer ist folgende von Gensler gezeichnete Note der Woiwodschaftsregierung übergeben worden:

Die Woiwodschaftsregierung hat von der Liste deutscher Geiseln Kenntnis erhalten, die von den Insurgenten in Oberloosen festgenommen und in Polen gebracht worden sein sollen. Sie ist in einer Note vom 9. Juni bei der polnischen Regierung vorstellig geworden, um die Freilassung der willkürlich festgenommenen Personen zu erwirken.

Die Konferenz hat die Wichtigkeit der Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Personlichkeiten zu lenken, die der Konferenz als in verschiedenen Lagern Deutschlands interniert gemeldet sind und die in der beigefügten Liste namentlich aufgeführt werden. Sie habe die Ehre, Sie im Namen der Woiwodschaftsregierung zu bitten, bei Ihrer Regierung dahin vorstellig zu werden, daß diese alles unternimmt, um die Auslieferung der Geiseln sicherzustellen. Eine derartige Maßnahme entspricht den elementarsten Regeln der Gerechtigkeit und trägt dazu bei, die Verhütung herbeizuführen, die die deutsche Regierung wünscht.

Der Note sind zwei Anlagen beigelegt, und zwar eine Liste der in Deutschland internierten Personen, die 73 Namen enthält. Eine weitere Liste enthält die Namen von 44 Personen, die aus Polen stammen, ihren Wohnsitz in Oberloosen haben und sämtlich in Ostobus interniert sein sollen.

Ein Geheimbericht Le Ronds

Mit erschreckender Deutlichkeit sieht man immer wieder das verhängnisvolle Spiel Frankreichs in Oberloosen. Hoffentlich werden sich die französischen Geheimdienste, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

Ein deutscher Geheime findet eine weitere Organisation der französischen Geheimdienste in Oberloosen. Hoffentlich werden die deutschen Geheimdienste, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

Es ist festzustellen, daß über ganz Deutschland ein Netz dieses Organisationsnetzes gezogen ist, daß es einheimische Organisationen sind, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

Es ist festzustellen, daß über ganz Deutschland ein Netz dieses Organisationsnetzes gezogen ist, daß es einheimische Organisationen sind, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

Es ist festzustellen, daß über ganz Deutschland ein Netz dieses Organisationsnetzes gezogen ist, daß es einheimische Organisationen sind, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

Es ist festzustellen, daß über ganz Deutschland ein Netz dieses Organisationsnetzes gezogen ist, daß es einheimische Organisationen sind, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

Es ist festzustellen, daß über ganz Deutschland ein Netz dieses Organisationsnetzes gezogen ist, daß es einheimische Organisationen sind, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

Es ist festzustellen, daß über ganz Deutschland ein Netz dieses Organisationsnetzes gezogen ist, daß es einheimische Organisationen sind, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

Es ist festzustellen, daß über ganz Deutschland ein Netz dieses Organisationsnetzes gezogen ist, daß es einheimische Organisationen sind, die sich in der Organisation nicht nur gegen Korstanty gerichtet ist, sondern auch gegen die heutige deutsche Regierung.

weisen, daß die deutsche Armee (!) vollständig in der Hand der Insurgenten ist und daß die Kommandanten der ergriffenen Truppen nach dem System der alten deutschen Armee (!). Die Kraft dieser Informationen ist außerordentlich stark und wird noch von Tag zu Tag stärker. Korstanty vertritt dagegen von Tag zu Tag mehr an Popularität und Chancen, was auch in nächster Zeit geschehen sein. Oberloosen zu räumen, wenn wir nicht sofort den Krieg über Einbeurg gebieten und alle strategischen Punkte einnehmen, um dadurch den deutschen Vorkämpfer zu Korstanty im Lande zu behalten. Der englische Vertreter sieht es aus den angeführten Gründen ebenfalls als unangenehm an, eine neutrale Zone einzurichten, weil die Deutschen jedoch diese Zone vorziehen könnten, daß Korstanty seinen Widerstand leisten kann und dadurch zurückzuführen müßte.

Wir haben insbesondere mit allen anderen Vertretern der Entente folgendes beabsichtigt:

1. Korstanty nun auf dem Gebiet, das er besetzt hat, seine Organisation fortzuführen und zu vergrößern zum Schutze der polnischen Einwohner. Wir fordern von Korstanty, daß er mehr Disziplin als bisher in seine Truppen bringt, und daß Korstanty unseren Geheimbefehlen unbedingt Gehorsam leistet.

2. Die Truppen der Interalliierten müssen auf einer geschlossenen Gruppe zusammengefaßt werden und die bestmögliche Aufgabe erhalten, weitere deutsche Vorkämpfer zu bekämpfen und vorläufige sowie Befestigung strategischer Punkte, ebenso die Vereinigung der deutschen Abteilungen zu einer Front zu veranlassen.

3. Unsere Truppen müssen bis aufgestellt und verstärkt werden, daß wir in jedem Augenblicke bereit sein können, die deutschen Truppen zu unterwerfen und ihre Munition zu beschlagnahmen, falls sie nicht auf den ersten Befehl von uns die Waffen ausliefern.

Der endgültige Befehl über Schloßen kann erst dann erteilt werden, wenn wir genau in Erfahrung über die Zusammenfassung der deutschen Verteidigungsorganisationen.

Sie finden täglich mehr und mehr Sympathie bei den Engländern und Italienern. Die Deutschen haben durch ihre Organisation bekommen, eine Propaganda (?) gegen den englisch-französischen Bund in die Truppen der Insurgenten zu tragen. Bei unserer Meinung wird genau in Erfahrung über die Zusammenfassung der deutschen Verteidigungsorganisationen.

Sie finden täglich mehr und mehr Sympathie bei den Engländern und Italienern. Die Deutschen haben durch ihre Organisation bekommen, eine Propaganda (?) gegen den englisch-französischen Bund in die Truppen der Insurgenten zu tragen. Bei unserer Meinung wird genau in Erfahrung über die Zusammenfassung der deutschen Verteidigungsorganisationen.

Sie finden täglich mehr und mehr Sympathie bei den Engländern und Italienern. Die Deutschen haben durch ihre Organisation bekommen, eine Propaganda (?) gegen den englisch-französischen Bund in die Truppen der Insurgenten zu tragen. Bei unserer Meinung wird genau in Erfahrung über die Zusammenfassung der deutschen Verteidigungsorganisationen.

Sie finden täglich mehr und mehr Sympathie bei den Engländern und Italienern. Die Deutschen haben durch ihre Organisation bekommen, eine Propaganda (?) gegen den englisch-französischen Bund in die Truppen der Insurgenten zu tragen. Bei unserer Meinung wird genau in Erfahrung über die Zusammenfassung der deutschen Verteidigungsorganisationen.

Sie finden täglich mehr und mehr Sympathie bei den Engländern und Italienern. Die Deutschen haben durch ihre Organisation bekommen, eine Propaganda (?) gegen den englisch-französischen Bund in die Truppen der Insurgenten zu tragen. Bei unserer Meinung wird genau in Erfahrung über die Zusammenfassung der deutschen Verteidigungsorganisationen.

Sie finden täglich mehr und mehr Sympathie bei den Engländern und Italienern. Die Deutschen haben durch ihre Organisation bekommen, eine Propaganda (?) gegen den englisch-französischen Bund in die Truppen der Insurgenten zu tragen. Bei unserer Meinung wird genau in Erfahrung über die Zusammenfassung der deutschen Verteidigungsorganisationen.

Der dreijährige Durchschnitt bei der Steueranmeldung

Der Hofstaatsrat schreibt uns:

Das Beispiel des Fabrikanten, der in einem Jahr 150 000 Mk. verdient, im nächsten 22 000 Mk. Verlust hat und 12 000 Mk. mehr Steuern zahlen muß wie der, welcher in jedem dieser beiden Jahre 64 000 Mk. also durchschnittlich ebensoviele Einkommen hat, beweist nicht nur die Fehlerhaftigkeit der Steuerart, sondern ebenso die der Bestimmung, daß der Besteuerung immer nur das Einkommen eines Jahres zugrunde gelegt wird. Für alle gewerblichen und landwirtschaftlichen Einkommen, die ihrer Natur nach schwankend sind, ist das eine untragliche Härte, die durch die feste Staffelung der Einkommensteuer noch untragbar verhärtet wird.

Ein Winger habe in einem glänzenden Weinzug ein Einkommen von 300 000 Mk. Seine Steuer davon macht 136 000 Mk. In zwei folgenden Jahren, wo ein schlechter Herbst ist und er mit einem Jahresverlust von je 50 000 Mk. arbeitet, hat er zwar keine Steuer zu zahlen, aber von seinem ganzen Gewinn in drei Jahren bleibt ihm dann nur 63 000 oder pro Jahr 21 000 Mk., also nahezu ein Brotlocherinkommen übrig. Würde er nach dem dreijährigen Durchschnitt veranlagt, so hätte er sein Jahreseinkommen von 67 000 Mk. mit 17 750 Mk. zu verteuern; in drei Jahren also 53 250 Mk. oder 83 350 Mk. weniger. Das jetzige Verfahren erweist sich eben als eine schreiende Ungerechtigkeit gegenüber dem, der nicht das Glück hat, ein gleichbleibendes Einkommen zu haben. Es beruht nicht auf der Leistungsfähigkeit, sondern dem Zufall. Es kann geradezu am Rande des Steuerpflichtigen stehen.

Ein Randwirt habe eine gute Ernte gehabt und an Viehverkäufen verdient; sein Einkommen berechnete sich in dem guten Jahr auf 150 000 Mk. Davon hat er 56 000 Mk. Einkommensteuern zu zahlen. Das nächste Jahr hat er eine Mißernte so daß er einen Verlust von 30 000 Mk. hat, das überträgt bringt Maul- und Klauenseuche, vielleicht auch noch durch Unachtsamkeit eines Fremdes den Verlust von ein paar wertvollen Pferden. Es ergibt sich ein Minus-einkommen von 160 000 Mk., was bei den gegenwärtigen Vieh- und Pferdepreisen drei normal ungenüßlich hoch ist. Insgesamt hat er also in drei Jahren ein Minus-einkommen von 30 000 Mk. gehabt. Davon hat er aber noch 56 000 Mk. Einkommensteuer zu zahlen. Er kommt in schweren Vermögensverfall.

Genau so ist es bei Gewerbetreibenden aller Art. Ein gutes Konjunkturfahrer läßt das Einkommen auf 1 000 000 Mark hinaufschleppen; in zwei folgenden Jahren wirtschaftlicher Krise ergeben sich 600 000 Mk. Verlust. Was nicht es dem Industriellen, daß er in ihnen keine Steuer zu zahlen hat, wenn ihm der ganze Gewinn des dreijährigen Zeitraumes von 400 000 Mk. nicht nur vollständig fortgesetzt ist, sondern er darüber hinaus noch 150 000 Mk. bloß an Reibensinkommensteuer (ohne die sonstigen Steuern) darauflegen muß!

Die alten Einkommensteuerregeln der Einkommen, die etwas sorgfältiger und mit mehr wirtschaftlichem Verständnis gearbeitet waren als das überhäufte Reibensinkommensteuergezeck, wüßten sehr wohl, warum sie den dreijährigen Einkommensdurchschnitt wählten. Dabei bestand damals doch nicht eine so ungeheuerliche Staffelung der Steuergröße. Sie allein erweist gebieterisch, den dreijährigen Durchschnitt wieder einzuführen.

Und zwar allgemein: Auch der Künstler, der in einem Jahr ein Kunstwerk verkauft, an dem er jahrelang gearbeitet hat, der Anwalt, der aus einem großen Prozeß das eine Jahr eine große Einnahme hat, während sich die ein oder andere Jahre zufällig sehr gering stellt, ist selbst der Rentner hat den Anspruch auf diese steuerliche Gerechtigkeit!

Die Witwe eines Industriellen sei mit ihren Kindern an einer G. m. b. H. beteiligt und hat in dem einen guten Jahr 120 000 Mk. Einnahme barrens, wovon sie 41 600 Mk. Reibensinkommensteuer bezahlt. Zwei weitere Jahre arbeitet diese Geschäftlich mit Verlust oder ohne Gewinn. Die Durchschnittseinnahme stellt sich auf 40 000 Mk., wovon sie 14 000 Mk. ist gleichmäßig verteilt hätte — dreimal 6850, insgesamt also 19 050 Mk. oder 22 550 Mk. weniger als in Wirklichkeit hätte steuern müssen.

Aber auch das steuerliche Interesse des Reiches verlangt gleichmäßige Steuererträge: reiche Ausfälle in schlechten Konjunkturfahren sind schlimmer als ungerade Mehr-einnahmen in guten. Kommt doch auch hinzu, daß durch die Ungerechtigkeit des jetzigen Systems die Meinung groß gesprochen wird, die hohen Einkommen guter Jahre zu verabsäumen, zu verkleinern, zu verbergen, um sich vor dem ruinösen Steuereingriff zu schützen und für die schlechten Jahre vorzuliegen. Die Ungerechtigkeit der Steuergröße ist der härteste Ansporn zur Steuerhinterziehung. Jede Heber-treibung rächt sich am Steuerfiskus wie an der Moral. Ge-setze werden eben nur dann gewissenhaft befolgt, wenn man ihre Befolgung den Menschen nicht unauflösbar macht.

Sür Erweiterung des Zollgesetzes

Frankfurt a. M., 20. Juni.

Während bisher von der Entente stets behauptet wurde, daß die Sanktionen über Deutschland verhängt würden, um es zur Abweisung der Londoner Weltmarkte zu zwingen, läßt die Veröffentlichung einer französischen Handelsmission in den rheinischen Provinzen klar erkennen, daß die Entente sich für die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik für die interalliierte Rheinlandkommission erachtet ist. Der Artikel des „Journal“ unternimmt, daß die Wirtschaftspolitik der Rheinlandkommission und ihres Präsidenten Krauß von Anfang an planmäßig mit aller Verantwortlichkeit die Abweisung der Weltmarkte durch die Entente in Deutschland angehebt habe. Trotz der Schwierigkeiten, die sich diesem Wunsche entgegenstellten, habe man immer die Hoffnung gehabt, den Artikel 270 des Friedensvertrages anzuwenden zu können, der im Interesse der Wiederrichtung der Einfuhr eines selbständigen Zollgebietes gestattet, über erst die Sanktionen hätten für dieses Zollgebiet eine einseitigen belästigende Regelung getroffen. Seit diesem Zeitpunkt habe sich die Lage entscheidend verändert. Das deutsche Gebiet ist jetzt im Rand, das von keine materiellen Interessen, Zoll, Verkehr und demnach auch die Abweisung der Weltmarkte, ein autonomes Land. Die Rheinlandkommission ist jetzt ein selbständiges schiedsrichterliches Organ über das deutsche Gebiet. Von einer Abweisung der rheinischen Zollgrenze dürfte keine Rede sein. Weiterhin wird nochmals ausdrücklich betont, daß an dem rheinischen Zollgebiet keine Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Dann heißt es weiter: Die Rheinlandkommission soll in die Lage kommen, ihre Intervention auf andere Gebiete als auf die der Zollverwaltung auszuweiten. Sie könnte es unvorteilhaft finden, die Grenze, die mit der Einführung von Sanktionen und Abweisungen sich befinden, sich einzuverleiben. Sie hat aber auch die Möglichkeit, über den Rest eines absonderlichen Teiles der Weltmarkte über das deutsche Gebiet. Von einer Abweisung der rheinischen Zollgrenze dürfte keine Rede sein. Weiterhin wird nochmals ausdrücklich betont, daß an dem rheinischen Zollgebiet keine Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Als bei den mitgeteilten Einführungen der Monatshefte der Reichstagskammer geht alles deutlich hervor, daß diese Einführungen gegen die Sanktionen, die die Rheinlandkommission durch ihre Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

In den letzten Wochen ist aus allen Kreisen des rheinischen Wirtschaftslebens gegen die Sanktionen, die die Rheinlandkommission durch ihre Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Während mit 28 Betrieben, besonders empfindlich hat auch die Textilindustrie unter den beteiligten Wirtschaftskreisen zu leiden, so 22 Betriebe durch die allgemeine Geschäftslage zur Arbeit genötigt wurden. Die Güterindustrie hat zwar nur in acht Fällen zu Einschränkungen gezwungen. Sie sind aber von schwerwiegender Bedeutung, da sie eine große Zahl von Arbeitern betreffen haben. Die Verbringung der Waren und die Arbeit sind jedoch eine Betriebsform, die nur für eine bestimmte Zeit ertragen werden kann. Bei der Beschaffung der Mittel, die bei den hohen Löhnen schnell erfolgen muß, führt unproduktive Arbeit rasch zur Stilllegung der Betriebe oder zu größeren Arbeiterentlassungen. Dieser sind jedoch eine Betriebsform, die nur für eine bestimmte Zeit ertragen werden kann. Bei der Beschaffung der Mittel, die bei den hohen Löhnen schnell erfolgen muß, führt unproduktive Arbeit rasch zur Stilllegung der Betriebe oder zu größeren Arbeiterentlassungen. Dieser sind jedoch eine Betriebsform, die nur für eine bestimmte Zeit ertragen werden kann.

Man kann sich die Lage der rheinischen Industrie mit dem Gewerbetriebe nach den Anforderungen der Sanktionen erheblich verschlechtert. Arbeiterentlassungen, Betriebs-einschränkungen und Stilllegungen haben einen Umfang erreicht, der die Lage der Arbeiterwelt verschärft, obwohl den Arbeitern aus dieser Regelung keine Vorteile erwachsen sind. Immer wieder im Interesse der Aufrechterhaltung und der Leistungsfähigkeit des deutschen Wirtschaftslebens die sofortige Aufhebung der „Sanktionen“ verlangt werden.

Deutscher Reichstag

v. Berlin, 26. Juni.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Die Beschlüsse über die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

Das „Komplott“ gegen Lloyd George

London, 25. Juni.

Die Enthüllungen des „Manchester Guardian“ über das „Komplott“ gegen Lloyd George werden besonders interessant dadurch, daß man in London annehmen scheint, daß die „Führer der Politiken“, der die Abweisung der Weltmarkte im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik zu erwarten sei.

In englischer Währung

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Die „Times“ berichtet aus ameriikanischer Quelle, die englische Währung sei vorübergehend abgewertet worden.

Der Rindsturm von Harthausen

Novelle von H. Bartolomäus.

(Manuskript verboten.)

Die beiden Männer standen da und schauten in die trübende See, und so kam die Nacht. War der Tag schon fröhlicher Scherzen voll gewesen, die Nacht war es noch mehr, denn mit jedem Augenblick konnte man das weitere Geklirren des Wassers erwarten. Niemand hier im Dorfe schloß die Nacht. Doch es war ohne Not. Das Meer trat über, aber nur in langgestreckten, feidartigen Wellen, und endlich kam der Morgen. Der schönste Sommermorgen, der überhaupt so denken will. Friedlich fluteten die Wellen ans neue Ufer, als ob sie stets dort gelandet wären. Und alles, alles war verlustlos! Nichts zu sehen! Alle Sümpfe, alle Täler, alles die Kirche mit ihrem Turm, alle Menschen, alles Vieh, alles Geräte!

Die beiden Männer standen noch auf der Höhe — dort, wo sie im Abend die Sturmflut beobachtet hatten. „Was ist das für ein Wetter“, sagte der Herr.

„Es war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr.

„Das war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr.

„Das war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr.

„Das war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr.

„Das war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr. „Es war ein guter Tag“, sagte der Herr.

„Nicht möglich, denn die Dörfer wurden regelmäßig nachgesehen, selbst in den damaligen unruhigen Zeiten.“ erwiderte von Blüt.

„Es muß also ein Einbruch gegeben sein“, sagte Eghard, „aber freilich sind das alte Geschichten, von denen man kaum jemals den wahren Verlauf erdenken wird.“

„Wasser ist es auch stets“, stimmte von Blüt bei, „wenn man den alten Geschichten nicht nachspricht, denn sie werden sich immer mehr, je älter sie sind. Jedes neue Geschicht dichtet etwas hinzu, und schließlich wird eine Sage daraus, die man erzählt, weil man eben alten Erzählungen brandet.“

„Auch ich bin natürlich nicht wegen dieser alten Geschichten hierher gekommen“, sagte Eghard, „vielmehr wegen einer ganz neuen. Ich will versuchen, Harthausen zu kaufen!“

„— also mich aus meinem Besitz zu legen!“ sagte Theba. „Das war nicht meine Absicht“, erklärte Eghard, „ich wollte ja nicht, daß Sie hier wohnen und hier bleiben wollen.“

„Liebenswürdig und freundlich“, sagte Theba, „aber ich bin nicht Eigentümerin. Das Gut gehört meinem Vater, und er hat es behalten, weil es ihm vererbt ist, und vielleicht auch, weil ich gern hier bin, besonders zu dieser Zeit des Jahres.“

„So wird Ihre Stimme doch wahrheitlich den Ausschlag geben?“

„Es scheint so, aber in Wirklichkeit ist doch gewiß die Geschäftslage die Kaufkraft. Ich meine, mit wieviel der Besitz.“

Theba hielt lächelnd an, und begann sich auf den richtigen Ausdruck. „... zu Ende steht“, ergänzte von Blüt. „Nicht“, sagte Theba, „zu Ende steht, und ich fürchte, das ist nicht viel!“

„Für das, was auf das Gut verbracht wird, ist es nicht unbedeutend“, erklärte von Blüt, „die Wälder seien es. Für die Zukunft wird es nun die Kaufkraft sein, ob der Herr hier wohnen und mit neuen Kräften und Mitteln wirtschaften wird. Denn, glaube ich, kann das Doppelte herausgebracht werden!“

Art der Bewirtschaftung würden wir uns leicht verständig.“

„— denn ich denke, Sie würden bei mir bleiben, Herr von Blüt!“

„Von Herzen gern. Wir alten Landwirte hängen am Land, und ich trennen uns so leicht nicht davon. Und arbeiten möchte ich, so lange ich kann!“

„Und was wird Margriet dazu sagen?“ meinte Theba. „Das ist nämlich meine Schwester“, sagte von Blüt. „Sie soll zu ihr in die Stadt gehen, damit sie beiden alten Leute die letzte Zeit noch still zusammenleben können, bis man uns hinausträgt.“

„Das würde Sie auch können, Herr von Blüt“, sagte Eghard, „ich würde Sie bitten, so lange zu wirtschaften, als Sie wollen, und wenn es Ihnen beschwerlich wird, dann ziehen Sie in die Stadt zu Ihrer Schwester. Ich bitte Sie aber, auch dann noch öfter herauszukommen und nach dem Rechten zu sehen!“

„Der Verkauf der Ernte ist einfach. Er geschieht meist durch die Wälfirma Krümmel“, sagte von Blüt nach einiger Zeit.

„Der Verkauf ist bekannt“, sagte Eghard und erhob sich. „Ich finde mich selbst ausreichend“, sagte Eghard, „unverzüglichen Dank und gute Nacht!“

„Eine angenehme Nacht“, sagte Theba, „auf dem Besitz Ihrer Vorfahren!“

„Ich hoffe“, entgegnete Eghard, „wenn nicht etwa die Wellen wieder durchbrechen!“

„Der Herr würde Ihnen gewiß gefallen, Emma?“ sagte Theba. Gleich nach Eghard ging von Blüt. „Der Herr würde Ihnen gewiß gefallen, Emma?“ fragte Theba. „Noch mehr, wenn er nicht allein käme.“ „Das wird nicht ausbleiben!“ „Aber nicht so wird es werden, wie ich es mir wünsche.“ „Ja, das ist nun zu spät“, sagte Theba lächelnd und verabschiedete sich von ihrem Bewirtler. (Fortsetzung folgt)